Das Werratal erleben – vom Ursprung in den Bergen bis hinab ins Tal

Dort, wo ausgedehnte Wälder, satte Bergweisen und scheinbar unberührte Natur zum Verweilen einladen, entspringt die **Werra**, ein Fluss, der die Landschaft und seine Anrainerorte besonders tief geprägt hat.

Von den Quellen in Fehrenbach und Siegmundsburg bis ins Flusstal gibt es unzählige Zeugnisse, die auf die enge Verbundenheit von Mensch und Natur verweisen. Da gab und gibt es zum Teil heute noch Mühlen, die Holzflößerei, die Goldsucher und den Fischfang. Ob Bewohner des Werratales, Gäste aus nah und fern, sie alle mögen den Fluss und sind begeistert.

Unweit des Rennsteiges entspringt im Landkreis Hildburghausen bei Fehrenbach die Werra, die sich zusammen mit der Fulda bei Hann. Münden zur Weser vereint.

Ihrem Lauf folgend, führt ihr weiterer Weg durch das **Werratal**, bis der Fluss hinter Henfstädt den Kreis Hildburghausen verlässt.

Das Werratal erschließt sich für den Wanderer ebenso erlebnisreich wie für den Radwanderer und seit kurzem auch für den Wasserwanderer.

Beginnen wir also unseren Streifzug durch das Werratal im Oberen Waldgebiet. Hier entspringt die Werra – in einer Region, die mit dem Thüringer Wald ebenso verwurzelt ist, wie mit der harmonischen Landschaft des Naturparks Thüringer Wald.

Von Fehrenbach aus begeben wir uns in das Gebirgsvorland und treffen auf **Sachsenbrunn**, wo die 400 Jahre alte Kirche mit ihrem sehenswerten Altar aus der Werkstatt T. Riemenschneiders beschaulich in das Werratal ragt.

In der Reihe der kleinen Städte, die die Werra von ihrem Oberlauf an begleiten, ist die Otto-Ludwig-Stadt **Eisfeld** die erste und auch eine der ältesten Siedlungen.

Das Rathaus, 1836 im behäbigen biedermeierlichen Gewand errichtet, trägt am Tor zur Marktstraße einen Wappenstein von 1557, der die sächsische Raute, den Thüringer und den Meißner Löwen und den brandenburgischen Adler zeigt, dazu im Mittelschild die sächsische Kurschwerter. Neben dem Rathaus wohnte der Dichter Otto Ludwig, der 1813 in Eisfeld geboren wurde.

Die mittelalterliche Burganlage mit Schloss und die Stadtkirche St. Nikolai von 1505 sind als Hauptwerke der thüringischen Spätgotik bedeutende Baudenkmäler und Besuchermagnete zugleich.

Das Museum, das seinen Sitz im Schloss hat, präsentiert den für Südthüringen einmaligen Bestand an Porzellan aus den Manufakturen des Thüringer Waldes vom 18. Jh. bis zur Gegenwart. Aber auch Zeugnisse der Volkskultur aus dem fränkischen Südthüringen, aus historischen Werkstätten und Gewerben wie Holzpferdeschnitzerwerkstatt, Märbelmühle und Töpferwerkstatt werden gezeigt.

Nachdem man Harras und Veilsdorf durchfahren hat, führt der Weg weiter flussabwärts durch malerische Auenlandschaften und eine walddreiche Umgebung nach **Hildburghausen** – dem „Kleinen Klassiker“.

Es gibt viel zu entdecken in dieser Stadt, der Heimstatt von Joseph Meyer, vom Schulreformer Ludwig Nonne und der Herzogin Charlotte von Sachsen-Hildburghausen.

Das ehemalige Ackerbürgerstädtchen war von 1680 – 1826 Residenz der Herzöge von Sachsen-Hildburghausen. Noch heute prägen Barockbauten aus dieser Zeit das Gesicht der Stadt, wie etwa die ehemalige Hugenottenkolonie entlang der Schleusinger Straße und die Christuskirche aus dem Jahre 1785. Das Rathaus im Stil der Renaissance ist das prägende Bauwerk in der Innenstadt. Seine Sanierung wurde 1995 begonnen und lässt es heute im alten Glanz erscheinen.

In unmittelbarer Nähe befindet sich das ebenfalls restaurierte Baudenkmal „Alte Post“, in dem das Hildburghäuser Stadtmuseum untergebracht ist.

In der Stadt lädt noch heute der erhalten gebliebene barocke Schlosspark zum Verweilen ein.

Weitere Sehenswürdigkeiten sind der Bismarckturm und das Grab der Geheimnis umwobenen Dunkelgräfin auf dem Stadtberg.

Dem Flussverlauf der Werra weiter folgend bzw. auf dem Werratalradwanderweg fahrend, trifft man nach Reurieth und Grimmelshausen in **Kloster Veßra** ein.

Am Zusammenfluss von Schleuse und Werra stößt man auf die sehr gut erhalten gebliebene mittelalterliche Anlage des ehemaligen Prämonstratenser-Chorstiftes Veßra. Hier wurde ein Museum aufgebaut, das sich der Erforschung der Geschichte des Prämonstratenserklusters, der Regionalgeschichte des Henneberger Landes und der Volkskunde in der kulturgeschichtlich eigenständigen Region zwischen Thüringer Wald, Grabfeld und Rhön widmet. Auf dem ca. 600 ha großen Museums- gelände, welches vollständig mit der alten Klostermauer eingefriedet ist, befinden sich als denkmalgeschützter Baukomplex romanische und gotische Klostergebäude. Die ehemalige Klosterkirche St. Marien bildet mit ihrem zweitürmigen Westbau die bauliche Dominante der Klostergebäude.

Im Freilichtensemble geben umgesetzte Fachwerkhäuser aus dem Henneberger Land in Form von Bauernhäusern aus mehreren Jahrhunderten, Schmiede, Dorfbackhaus, Bienenhäuschen, Wassermühle, Friedhofskapelle und Brauhaus akribisch genau Bauweise und Leben im Mittelalter wieder.

Das Werratal trennt die Ausläufer des Thüringer Waldes von den Hügeln der Frankenschwelle. Werrabahn und Bundesstraße B 89 schlängeln sich wie die Werra selbst durch das enge Tal, in dem Themar einen Knotenpunkt für den Verkehr bildet.

Vorbei an den Muschelkalkfelsen des Eingefallenen Berges, dem größten und schönsten Bergsturzgebiet in Südthüringen, erreicht der Radwanderer nun das kleine anmutige Städtchen **Themar**, dessen erste urkundliche Erwähnung auf das Jahr 796 zurückgeht.

Begünstigt durch die Lage am Treffpunkt mehrerer Handelsstraßen und unter dem Einfluss des Geschlechts der Grafen von Henneberg erfolgte schon sehr frühzeitig der Übergang zu städtischen Strukturen.

Der Grundriss des Stadtkerns und die mittelalterlichen Strukturen der Straßenzüge blieben bis in unsere Zeit erhalten. Das ehemalige Amtshaus am Schuhmarkt ist eines der schönsten hennebergisch-fränkischen Fachwerk-

häuser. Besonders eindrucksvoll ist die Stadtkirche St. Bartholomäus, die zahlreiche sakrale Kunstschatze beherbergt.

Zu den sieben Türmen der Stadtmauer gehören am Mauerloch der Hexenturm und am oberen Tor der Pulverturm.

Ein Rückblick in die Historie von Wirtschaft und Handwerk belegt u. a., dass die Werra zur Flößerei benutzt wurde. Heute übrigens ist das Floßfahren bei keinem Stadtfest mehr wegzudenken.

Nun ist seit 2004 das Wasserwandern zu einer attraktiven Alternative für aktive Erholung der Bewohner der Region wie auch der zahlreichen Gäste im Werratal geworden. Kurz vor den Toren Themars ist die erste Einstiegstelle. Innerhalb der Stadt gibt es Umtragestellen an den Wehranlagen.

Die Erkundung des Werratales vom Wasser aus ist eine neue Erfahrung, öffnet den Blick aus einer anderen Perspektive in das Tal und auf die Gegebenheiten am Uferbereich.

Sind die Wehranlagen von Themar gemeistert, kann es auf dem Wasser weiter oder mit dem Rad direkt am Fluss entlanggehen, um nach **Henfstädt** zu gelangen, unserer letzten Station im Landkreis Hildburghausen durch das Werratal.

Das Bild dieses kleinen Ortes ist von wunderschönen Fachwerkhäusern im hennebergisch-fränkischen Stil geprägt. Neben den liebevoll restaurierten Gebäuden bietet Henfstädt auch in seiner Umgebung historische Sehenswürdigkeiten. So sind die Osterburg, die Steinerne Kirche mit der Otilienquelle und die Burghardtsquelle beliebte Ausflugsziele.

Wie die Gemeinde Henfstädt sind alle Anrainerorte der Werra im Landkreis Hildburghausen Mitglied im Werratal-Touristik-Verein und vermarkten so die beiden Pfeiler des Werrataltourismus – das Radwandern und das Wasserwandern gemeinsam.

So bieten neben Natur und Landschaft auch die wunderschönen Anrainerorte des oberen Werralaufes touristische Angebote für Jung und Alt.